

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 35

Münster, Sask., Donnerstag, den 25. Oktober 1906

Fortlaufende Nr. 139

Mis Canada.

Saskatchewan.

Zwischen Bresaylor und Lloydminster verursachte vor kurzem ein nach Westen gehender Passagierzug der C.N.R. ein Prairiefeuer. Dieser Fall wurde vor die Richter Blad, Diggs und Stone gebracht und diese sprachen die Eisenbahngesellschaft schuldig ein Prairiefeuer verursacht zu haben und verurteilten sie zu \$200 Strafe und Kosten. Die C.N.R. bestreitet jedoch, daß die Provincialregierung das Recht habe, Prairiefeuer-Verordnungen zu erlassen und sie wird gegen das über sie gefällte Urteil appellieren.

B. J. Browning, der bei Craig einen Brunnen bohren wollte, stieß in einer Tiefe von 203 Fuß auf eine starke Gasquelle. Die Ausströmung des angebohrten Gases war so heftig, daß dadurch ein auf der Röhre liegendes Brett viele Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde.

Die Steuerzahler von Saskatoon haben mit 140 gegen 17 Stimmen beschlossen, 30.000 Dollars für den Bau eines Hospitals sowie 8000 Dollars für den Bau eines Stadthauses mit Feuerhalle auszugeben.

Henry Podawilnikoff, ein bei Rosthern wohnender Duchoborze, benutzte anstatt der Hengabel seinen Fuß, um das Heu in die Dreschmaschine zu drücken. Diese erfaßte den Fuß und verletzte ihn so schwer, daß er wahrscheinlich amputiert werden muß.

Alberta.

Die Provinzialregierung zu Edmonton hat nun die endgültige Entscheidung über den Platz getroffen, auf den die zukünftigen Regierungsgebäude der Provinz Alberta zu stehen kommen werden. Der Platz wird die 21 Acker umfassen, die bisher vom Fort der Hudson Bay eingenommen wurden. Man hat von hier aus eine schöne Aussicht auf den Saskatchewanfluß.

Kürzlich kam ein Mann im Greisenalter von 96 Jahren nach Lloydminster und nahm daselbst eine Heimstätte auf. Er wird wahrscheinlich mit der Gegend aufwachsen wollen.

Manitoba.

Die Höhe der bisher in diesem Jahre in Winnipeg erteilten Erlaubnisheine für Neubauten beläuft sich zurzeit auf \$10,867,000. Dieser Betrag für 10½ Monate übersteigt den des gesamten Vorjahres bereits um \$27,000. Während des Monats September wurden Gebäude im Gesamtwert von \$1,066,000 errichtet und während dieses Monats steht Winnipeg, was Bautätigkeit be-

trifft, an sechster Stelle auf dem nord-amerikanischen Kontinent; St. Paul und Minneapolis wurden von Winnipeg weit übertroffen.

Von der Gesundheitsbehörde zu Winnipeg wurde eine Waggonladung geschlachteter Truthühner, die aus den Schlachthäusern von Armour und Co. zu Kansas City stammten, und die zur Feier des Dankfestes bestimmt waren, als gesundheitswidrig beschlagnahmt. Gallagher & Co., die Empfänger der Car, behaupten jedoch, daß die Truthühner frisch waren und sie wolkten die Gesundheitsbehörde auf Schadenersatz verklagen.

H. Young, der als Heizer einer Dreschmaschine in der Nähe von Portage la Prairie angestellt war, wurde von der Dampfmaschine überfahren. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit hernach verschied.

Dem am Bau der neuen Kathedrale in St. Boniface beschäftigten Rodolphe Belanger fiel eine Leiter auf den Kopf. Belanger, der 24 Jahre alt ist, befindet sich im St. Boniface Hospital; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ontario.

Ottawa. Die Konferenz der Premierminister der Provinzen Canadas, die zu Ottawa tagte, ist zum Abschluß gelangt. Die Dominion Regierung hat den Provinzen eine Erhöhung der jährlichen Zuschüsse auf 80% pro Kopf der Bevölkerung gewährt. Die Bevölkerungszahl soll alle 10 Jahre durch einen Zensus festgestellt werden, und die durch den Zensus erlangte jeweilige Einwohnerzahl der einzelnen Provinzen soll die Höhe des Dominionzuschusses an dieselben für die nächsten 10 Jahre bestimmen. Alle Premierminister waren mit dieser Entscheidung einverstanden, mit Ausnahme Premierminister McWride von British Columbia, der für seine Provinz höhere Zuschüsse verlangte; jedoch wurden seine Forderungen einstimmig abgelehnt. Er will nun seine Angelegenheit dem britischen Parlament unterbreiten.

Eine am 12. November stattfindende neue Konferenz wird über die Erweiterung der Grenzen Manitobas nach der Hudsonbay hin entscheiden.

Ottawa. Das Dominionparlament soll, dem Vernehmen nach, am 22. Nov. eröffnet werden.

Ottawa. Die Finanzlage der canadischen Regierung ist zurzeit eine außerordentlich günstige. Nach dem Bericht des Finanzministers Fielding betragen die Regierungseinnahmen während des verfloffenen Fiskaljahres \$80,139,300, der Ueberfluß über die Ausgaben betrug \$12,900,000.

Auch die amtlichen Handelsstatistiken für die letzten Monate zeigen eine beständige Zunahme des canadischen Auslandshandels.

Nach einem kürzlich aufgenommenen Zensus zählt die Stadt Ottawa 67,672 Einwohner.

Toronto. Die Ontariobank ist verfrachtet. Geschäftsführer McGill von der Bank gibt den Fehlbetrag auf \$1,250,000 an. Aber die für die Fonds der Bank verantwortlichen Finanzleute berechnen den Verlust auf \$500,000 mehr. Das Geld ist von McGill in Spekulationen, die er ohne Wissen der Direktoren der Bank unternommen hatte, verloren worden. Die Aktien der Ontario Bank gingen durch Kauf in den Besitz der Bank von Montreal über, die alle Depositen garantiert, so daß Leute, die ihre Sparrpfeilige bei der Ontariobank hinterlegt haben, keinen Cent verlieren werden. Die einzigen Verlustträger werden die Aktienbesitzer der Bank sein. Der Geschäftsführer der Bank, McGill, wurde verhaftet.

Zu Tweed wurde die Aktinolite Käsefabrik durch Dynamit teilweise zerstört und ein großes Quantum Käse vernichtet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die Täter ausfindig zu machen.

British Columbia.

Der C.P.R. Dampfer „Prince-Victoria“ lief in der Nähe von Victoria auf einen Felsen auf und war nicht mehr imstande, sich los zu machen. Die Passagiere wurden durch einen zur Hilfe herbeigekommenen Dampfer in Sicherheit gebracht. Man hofft, auch das gestrandete Schiff zu retten.

Bermesser der Grand Trunk Pacific Eisenbahn sind zurzeit beschäftigt, zu Prince Rupert am Lima Hafen, etwa 25 Meilen von Port Simpson, einen Stadtplan auszulegen. Prince Rupert wird der Endpunkt der Grand Trunk Pacific Eisenbahn am Stillen Ozean werden. Die Gesellschaft hofft, daß die Vermessungsarbeiten im nächsten Sommer vollendet sein werden, und dann die Bauplätze auf den Markt gebracht werden können.

Der Staaten.

Washington. Die Feuerschäden in den ersten neun Monaten d. Js. in den Ver. Staaten und Canada betragen \$400,587,750, in der gleichen Zeit der Jahre 1903 und 1904 \$131,456,000 und \$200,560,500.

Nun ist die endgültige Entscheidung gefallen, daß die Arbeiten am Panamakanal von Kontraktoren besorgt werden sollen. Der Vorsitzende der

Kanalkommission hatte eine längere Unterredung mit dem Präsidenten, in der die verschiedenen Vorteile des Kontraktsystems zur Erörterung kamen.

Präs. Roosevelt ist angeblich entschlossen, alle bis jetzt nicht angekauften Kohlenländerien von den Bestimmungen der Landgesetze auszuschließen und sie für die Regierung zurückzubehalten, wozu allerdings noch die Zustimmung des Kongresses zur Abänderung des betreffenden Gesetzes notwendig ist.

New York. Im Tunnel der Pennsylvania-Eisenbahn unter Long Island City, fand eine Explosion statt, welcher Feuer folgte. Drei Menschen wurden getötet und etwa ein Duzend andere wurden bewußtlos.

Harrisburg, Pa. Das mit einem Kostenaufwand von mehr als 13 Mill. errichtete neue Kapitol, bei dessen Bau zahlreiche Politiker und Werkzeuge von solchen sich in skandalöser Weise die Taschen gefüllt, wurde in Anwesenheit des Präs. Roosevelt, der Spigen der Staatsbehörden und einer Menge angesehener Bürger „eingeweicht.“ Bei der Gelegenheit hielt der Präsident eine Ansprache, in der er abermals auf die Notwendigkeit der Annahme strenger Gesetze zur Beschränkung der Trusts hinwies.

Philadelphia, Pa. In dem Tunnel an der Market- und 6. Straße ereignete sich eine Explosion von Leuchtgas, durch die 7 Personen getötet und 12 andere verwundet, sowie Eigentum im Werte von vielen Tausenden von Dollars zerstört wurde. Das Gas war durch ein Leck einer der Hauptleitungsröhren entströmt und durch die Lampe eines Arbeiters entzündet worden.

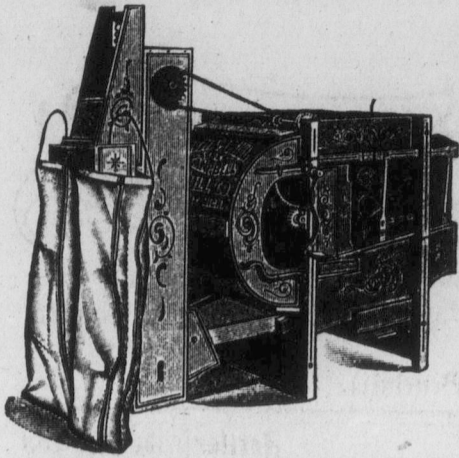
Reading, Pa. Der Farmer Jacob Gehring war als Arbeiter auf dem Ausstellungsplatz beschäftigt, als der Luftschiffer La Rue mit seinem Ballon in die Höhe steigen wollte. In dem Augenblick, als der Ballon sich in Bewegung setzte, wurde er von dem Ankertau erfaßt und mitgeführt. Er hing zuerst mit dem Kopfe abwärts, doch gelang es ihm, sich in die Höhe zu schwingen und sich neben La Rue zu setzen, der sich, als der Ballon eine Höhe von 1000 Fuß erreichte, mit seinem Fallschirm herabließ und unten glücklich ankam. Von diesem Gewicht befreit, schoß der Ballon wieder in die Höhe, doch gelang es Gehring das Ventil zu öffnen und der Ballon fing an zu sinken. Schließlich erreichte der Mann unverletzt die Mutter Erde.

Chicago, Ill. Der 223. Jahrestag der Ankunft der ersten deutschen Einwanderer in America wurde hier von etwa 500 repräsentativen Deutschamerikanern mit einem Bankett im „Auditorium“ glänzend gefeiert. Als Ehrengast

Groceries! Kleider! Schuhe!

zu den gewöhnlichen Preisen. Wer Cash bezahlt, bekommt einen Discount wie immer. Zwei Carladungen **Mehl** an Hand. Wer von mir kauft, bezahlt sich selbst keine Fahrt hierher, weil er es billiger erhält als sonstwo.

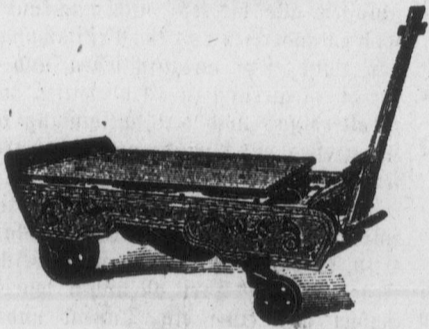
Mache hiermit bekannt, daß ich von jetzt an **Schuhe, Kleider, Hardware usw. für Kostenpreis verkaufe**, so daß ein jeder für wenig Geld seinen Winterbedarf kaufen kann und ich meine Verbindlichkeiten ausgleichen kann. Auch bitte ich, wer immer mir schuldig ist, sobald als möglich dies zu berichtigen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.



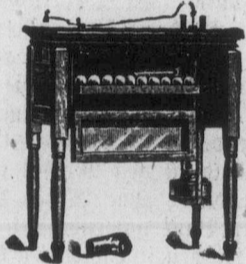
Soeber erhalten **Getreideputzmühlen, Brutmaschinen** (incubators) und **schiebbare Dezialwagen** der besten Sorte, welche ich in Dana zur Besichtigung halte. Es wird jedem zum Vorteil gereichen, sich brieflich oder mündlich um die Preise zu erkundigen. Wer früh bestellt, erhält besonders günstige Bedingungen.



Ich mache bekannt, daß ich Agent bin für die Firma **Somerville Granit & Marble Works**. Wer immer ein Monument haben will, ist freundlich gebeten, Probenmuster und Bedingungen bei mir zu erkundigen.



Bertilgt die **Gophers**, welche euren Feldern großen Schaden tun. Gopher-Gift anhand; bei Einsendung von 25 cts. wird es an irgend eine Adresse gesandt. Leichtes und sicheres Mittel.



Achtungsvollst mit Gruß,

Fred Imhoff, = = Dana & Peosfeld, Sask.
General Merchant.

UNDER BUY

LUSE LAND COMPANY

UNDER SELL

INCORPORATED

Die besten **Ländereien**
in der **St. Peters Kolonie**

sind zu verkaufen von der
LUSE LAND COMPANY

Hauptoffice: 158 East Third Street, St. Paul, Minn.
Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansiedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vor sprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MÜNSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Zum Besten des kath. Waisenhauses in Prince Albert ist eingegangen:

Von Ungenannt in Long Island, N. Y.: \$1.00

Ein herzlichtes Vergelt's Gott im Namen der armen Waisen.

war Dr. Hegamer von Philadelphia zugegen, der auch zu den Hauptrednern gehörte.

Das städtische Gesundheitsamt hat in zwei Kattlagerhäusern 30,000 Stück verfaultes Geflügel beschlagnahmt. Der städtische Chemiker hat festgestellt, daß der Genuß dieses Geflügels lebensgefährlich sein würde.

Newport News, Va. Der neue und mächtige Panzerkreuzer „North Carolina“ wurde vom Stapel gelassen. Fräulein Rebekka Glenn, Tochter des Gouverneurs von North Carolina, taufte das Schiff. Der neue Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 14,580 Tonnen ist 520 Fuß lang, 72 Fuß breit und wurde im April 1904 auf Stapel gelegt. Seine Bestückung besteht aus vier 300mm Kanonen in der Hauptbatterie, je zwei in einem Turm vorn und hinten, 16 Sechszöllern, 4 Unterwasser-Torpedoröhren und einer entsprechenden Zahl von Kleingeschützen. Die Panzerung ist 5 Zoll dick; die Geschwindigkeit wird 18 Seemeilen die Stunde betragen.

Columbia, S. C. Aus Seneca wird gemeldet, daß das Harrell-College, ein Negerinstitut, um Winternacht in die Luft gesprengt worden ist. Rev. J. F. Williams ist Präsident des College, das von Nordländern erhalten wird. Er soll sich bei den Weißen unbeliebt gemacht haben, indem er den Negern riet, nicht für Weiße zu arbeiten. Vor ein paar Wochen wurde er aufgefordert, Seneca zu verlassen, zollte aber der Warnung keine Beachtung.

Ausland.

Berlin. Mit der Wiederbesetzung des braunschweigischen Thrones hat es anscheinend gute Wege. Der Herzog von Cumberland konnte natürlicher Weise nur in Frage kommen, wenn er durch einen klaren Verzicht auf die Krone Hannovers eine unzweideutige Lage schaffte. Das gilt aber als ausgeschlossen, so lange die Mutter des Herzogs, die verwitwete, 89 Jahre alte ehemalige Königin Marie von Hannover am Leben ist. Da weder der Kaiser noch die anderen Bundesfürsten die Absicht haben, den Herzog als Sohn seiner Mutter in eine Zwangslage zu bringen, so wird voraussichtlich wieder die Einsetzung einer Regentschaft erfolgen.

Wenig erbauliche Meldungen kommen aus Deutsch-Südwestafrika, wo die völlige Niederwerfung des Aufstandes noch immer auf sich warten läßt. In jüngster Zeit haben wieder verlustreiche Gefechte mit den Hottentotten stattgefunden. Auf deutscher Seite sind achtzehn Mann gefallen.

Viele deutsche Schiffbauunternehmen haben bedeutende Bestellungen auf russische Schiffe erhalten, besonders auf Frachtschiffe; der Gesamtwert dieser Bestellungen beträgt 30 Millionen Mark. Die Bestellungen kamen privatim; die russische Regierung leistet jedoch Zahlung für dieselben.

In der Provinz Posen scheint die Bewegung gegen die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache im Wachsen begriffen. Es wurden Ende letzter Woche gegen 10,000 Exemplare eines leidenschaftlichen Appells an die polnischen Eltern beschlagnahmt, worin dieselben aufgefordert werden, am 17. Oktober eine Kundgebung gegen den deutschen Religionsunterricht zu unternehmen. In vielen Schulen weigern sich die Kinder, in der Religionsstunde den Lehrern deutsche Antworten zu geben und das Vaterunser in deutscher Sprache zu beten, auch geben sie den Lehrern die deutschen Religionsbücher zurück. Sie werden von den Eltern ausdrücklich dazu ermutigt, die ihrerseits von Geistlichkeit und Presse

im Vereine zu ihrem Widerstand angespornt werden. Herr Propst Surzynski in Posen fordert öffentlich dazu auf, gegen die „unglückselige Germanisierung und Protestantisierung des polnischen Volkes“ zu Felde zu ziehen. Infolge der ganz unverhüllt betriebenen Agitation steht eine Reihe Massenprozesse bevor.

München. In der bayerischen Hauptstadt München werden umfassende Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers Wilhelm getroffen, der am 12. November dort eintreffen und zwei Tage dort bleiben soll. Für die Ausschmückung der öffentlichen Plätze allein hat der Stadtrat 40,000 Mark bewilligt.

Wien. Der Kaiser Franz Joseph wird mehrwöchigen Aufenthalt in Budapest nehmen und seine diesbezügliche Absicht wird natürlich in direkten Zusammenhang mit der innerlichen Entwicklung der Dinge in Ungarn gebracht. Um diesen Reiseplan zu verwirklichen, hat ein früherer abgeändert werden müssen. Nicht nur ist die Reise nach Prag, welche für die nächste Zeit in Aussicht genommen war, auf Dezember verschoben worden; sondern sie wird auch auf wenige Tage beschränkt werden, während sie ursprünglich auf drei Wochen berechnet war.

Erzherzog Otto, Bruder des Thronfolgers und Neffe des Kaisers Franz Joseph, ist an Bronchitis erkrankt. Sein Zustand wird für höchst gefährlich erklärt. Der Erzherzog, welcher jetzt im zweiundvierzigsten Lebensjahre steht, ist seit Jahr und Tag ein sicherer Mann.

Rom. Die kürzlich aus dem Vatikan gestohlenen Statuen und Büsten sollen sich in England befinden wo ein amerikanischer Antiquar dieselben für \$30,000 erstand. Ein ähnlicher Diebstahl fand in der Villa statt, welche nach Papst Pius VI. benannt ist.

Im ganzen südlichen Italien, und ganz besonders auf der Insel Sizilien wurden die Einwohner wieder durch heftige Erdstöße beunruhigt. Die großen Vulkane verhielten sich zwar bisher noch ruhig, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß neue Ausbrüche des Aetna und des Stromboli Vulkans bevorstehen.

Paris. Das „Echo de Paris“ bringt eine Depesche aus Barcelona, welche eine sonderbare Entdeckung meldet. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Kassenhrent des im August verjunkenen Dampfers „Sirio“, wobei 250 Menschen umgekommen sind, zwar luftdicht verschlossen, aber absolut leer war. Man vermutet, daß der Kassenhrent ausgeraubt und das Schiffunglück herbeigeführt worden ist, um den Raub zu verbergen.

St. Petersburg, Rußland. Der Zar ist von seiner Seereise nach Peterhof zurückgekehrt, wird aber schleunigst mit seiner Familie nach Zarskoje Selo übersiedeln, weil man den Aufenthalt dort für sicherer hält. Die Terroristen treiben ihr Wesen so schlimm wie je, und die Regierung antwortet auf die Schandtaten mit massenhaften kriegsgerichtlichen Todesurteilen, die kurzer Hand vollstreckt werden. Im Distrikt Wjatka rebellieren die Bauern von 70 Dörfern, weil sie dem Zaren und seiner Regierung keinen Militärdienst leisten und keine Steuern zahlen wollen. Alle Gutshöfe wurden von ihnen geplündert und niedergebrannt. Kenner der Verhältnisse erklären, daß man es dort mit den ersten praktischen Folgen der Lehren des Wiborger Manifests zu tun habe.

Einem offiziellen Berichte nach, welcher die Tätigkeit der Terroristen sowie die Grausamkeit der Reaktionäre behandelt, sind folgende Zahlen entnommen: Während der letzten 15 Monate büßten ihr Leben ein — 34 Gouverneure, 38 Polizeipräsidenten, 204 Polizeikapitäne, 390 Polizisten, 65 Detef-

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Man gehe zu

J. S. Lyons

für

Baumaterial

Ich habe stets anhand:

No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen u. Sash, sowie auch Moldings, Backsteine und Kalk. : : : : :

Alle Arten Farmmaschinerie

Leute, die zu bauen beabsichtigen werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Hards in

Humboldt, Watson u. Bruno.

Henry Thien, Präf.

Henry Bruning, Secr. Schatzm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Sommerkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

RITZ & HOERGER

tives, 61 Armee-Offiziere, 178 Civilbeamte, 31 Geistliche u. s. w.

Havana, Cuba. Charles E. Magoon übernahm das Gouverneursamt als Nachfolger von Sekretär Taft. In einer Proklamation erklärte er, der Politik seines Vorgängers folgen und die von jenem gemachten Versicherungen ausführen zu wollen. In weiterem beruft er sich betreffs Ausübung seines Amtes auf den 3. Artikel des Anhangs zur Konstitution von Cuba, der von Unabhängigkeit und Schutz für Leben und Eigentum handelt.

Die Entlassung der cubanischen Insurgenten geht bisher auffallend ruhig vor sich, und man sollte annehmen, daß nichts einer baldigen Neuwahl entgegenstehen könnte. Trotzdem ist eine lebhaftere Agitation im Gange, sie erst am 1. Juni künftigen Jahres vorzunehmen. Bis dahin würden natürlich die Kosten der Occupation ungeheuer groß werden, und da Cuba sie zurückzuerstatten haben wird, wenn es selbstständig bleibt, so läge dann ein weiterer Anlaß vor, sich für den „Anschluß“ an die Ber. Staaten zu erklären.

China. Ein Korrespondent der „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Süd-Schantung (China), daß man dort einen schlimmeren Zustand befürchtet, als der im Jahre 1901 war. Unter dem Volke herrscht angeblich ein Geist der Unruhe und allgemeiner Unzufriedenheit, so daß es nur des geringsten Anlasses bedarf, um die Flammen eines schrecklichen Aufstandes zu entfachen. In einzelnen kleineren Städten sollen die Aufständischen schon heute den Behörden Trotz bieten und ungehört sengen, plündern und in vielen Fällen sogar morden. In der Stadt Tsiantschufu und der Umgegend wird die Zahl der räuberischen Rebellen bereits auf 20,000 geschätzt. Die unlängst beschlossene und größtenteils bereits ausgeführte Zurückziehung der europäischen Schutztruppen wird unter diesen Umständen als ein höchst bedenklicher Schritt bezeichnet, der noch schwerwiegende Folgen nach sich ziehen möge.

Kirchliches

Winnipeg, Man. Erzbischof Langevin von St. Boniface befindet sich wieder auf der Heimreise von Europa. Während seines Aufenthaltes in Rom hatte er eine fünfstündige Audienz beim hl. Vater, der ihm seine Anerkennung aussprach für die mannhafte Verteidigung katholischer Grundzüge und ihn beglückwünschte zur großen Zahl kath. Orden in der Erzdiözese St. Boniface, die erst leztlich wieder vermehrt worden sind, durch den von Mgr. Langevin selbst gegründeten Orden der Oblatenschwestern des hl. Herzens Jesu. — Auch der Reisebegleiter des Herrn Erzbischofs Langevin, Mgr. Grouard, Ap. Vikar von Athabaska, hatte eine längere Audienz beim hl. Vater.

Harbor Grace, Neufundland. Der hochw. Bischof Ronald McDonald hat wegen Kränklichkeit infolge hohen Alters resigniert und ist, dem Vernehmen nach, der Pfarrer der Kathedrale, hochw. John March, zu seinem Nachfolger erwählt worden.

Washington, D. C. Der nationale Sekretär der amerikanischen Föderation katholischer Vereine hat von Präf. Roosevelt einen Brief erhalten, in welchem derselbe die Resolutionen der letzten Föderationsversammlung zu Buffalo billigt und um eine Konsultation mit Herrn Matre über diese Resolutionen ersucht. Daraus ist ersichtlich, daß das Werk der Föderation in den höchsten Kreisen Aufmerksamkeit erregt.

Detroit, Mich. Das goldene Priesterjubiläum des hochw. Bischofs

Foley fällt in den Monat Dezember und wird, wegen der Nähe des Weihnachtsfestes, erst im Januar gefeiert werden. Am 5. Nov. d. Js. wird der hochw. Bischof seinen 73. Geburtstag begehen können.

Cincinnati, O. Der unter dem Schriftstellernamen Ansgar Albing auch in den Ber. Staaten bekannte, aus Hamburg gebürtige Konvertit Paul Baron de Mathies, beabsichtigt demnächst nach den Ber. Staaten zu kommen, um sich zunächst in der Erzdiözese Cincinnati mit der Seelsorge bekannt zu machen und nach Ablauf einiger Jahre wieder nach Deutschland zurückzukehren. Der Genannte wurde am 16. September in der ehemaligen Franziskaner-Kirche zu Limburg a. d. Lahn durch den hochw. Bischof Willi zum Priester geweiht und feierte am nächsten Tage sein erstes hl. Messopfer in der Wallfahrtskirche zu Bornhofen am Rhein.

Rom. Einer aus Vatikanischen Kreisen stammenden Mitteilung zufolge wird Kardinal Seraphino Vannutelli im Laufe des nächsten Jahres höchst wahrscheinlich nach den Ber. Staaten kommen, um als päpstlicher Delegat dem im Monat Oktober 1907 in Pittsburg, Pa., stattfindenden Eucharistischen Kongreß beizuwohnen.

Der Papst empfing am 4. Okt. Mgr. Donatus Sbarretti, den Apost. Delegaten in Canada, in Privataudienz und zeigte sich über die Fortschritte der Kirche in Canada sehr erfreut.

Die Einweihung des Grabdenkmals für den vor etwas über drei Jahren verstorbenen Papst Leo XIII. in der Laterankirche ist nun endgültig auf Ende Dezember d. Js. festgesetzt. Die feierliche Ueberführung der Leiche soll am Tage, nicht wie bei Pius IX. des nachts erfolgen. Die Regierung wird etwaigen antiklerikalen Ausschreitungen, wie sie bei der nächtlichen Ueberführung Pius des Neunten eintraten, mit größter Energie entgegenreten. Bekanntlich suchten damals die Antiklerikalen, die Leiche des Papstes von der Engelsbrücke in den Tiber zu stürzen.

Köln. In der Abteikirche zu Anechtsteden wurde am Sonntag, 14. Okt., der zum Apost. Vikar von Deutsch-Ostafrika ernannte P. Franz Xaver Vogt durch Kardinal-Erzbischof Fischer die bischöfliche Weihe erteilt. Mgr. Vogt stammt aus Marlenheim (Elsäß).

Vom Chinesenviertel in San Francisco.

Durch die mit dem Erdbeben in San Francisco ausgebrochene furchbare Feuersbrunst ist auch das dortige, zehn Blocks im Geviert umfassende „Chinatown“ gänzlich zerstört worden. Damit ist eine der größten Sehenswürdigkeiten der Metropole am Pacific, aber auch zugleich ihr schlimmster Krebsgeschaden beseitigt worden. Die Chinesen hatten aus dem von ihnen bewohnten Quartier eine echt orientalische Stadt gemacht, mit zahlreichen schmalen und schmutzigen Gäßchen, seltsamen Häuserbauten, eine Menge verborgener Schlupfwinkel und vielen Spiel- und Opiumhöhlen. Wie Bienenstöcke waren die Häuser im Innern ausgebaut, mit kleinen Zellen und schmalen Gängen, geheimnisvollen Treppen, Falltüren und Ausgängen, und wie ein Bienenvolk lebten die Chinesen drin, dicht gedrängt und stets emsig tätig und bemüht, das zum Lebensunterhalt Notwendige und womöglich noch mehr zusammenzutragen.

Die Chinesen fühlten sich in San Francisco so zufrieden, wie sonst nirgends in den Ber. Staaten; denn sie hatten sich mitten im Herzen der schönen Stadt, nur wenige Blocks von der prächtigen Market Street und in un-

mittelbarer Nachbarschaft des vornehmsten Viertels, des Nob Hill, ein eigenes Reich geschaffen, in dem sie, an 20,000 Seelen stark, ganz für sich lebten und starben, Opium rauchten und Poker spielten, einander beschiedeten und massakrierten. Wenn die Knallerien in Chinatown anhuben, gab es eine schwere Zeit für San Franciscos Polizei. Während sie sonst gewöhnt war, die Chinesenstadt nur fleißig zu umkreisen, mußte sie sich dann hineinwagen, um die Toten anzulesen. Mehr pflegte sie selten zu erzielen; denn die Täter waren gewöhnlich sofort vom Erdboden verschwunden und wurden nie gefunden.

Es wurde deshalb viel von dem unterirdischen Chinatown gefabelt, in dem die chinesischen Verbrecher Zuflucht fanden wo die chinesischen Geheimgesellschaften ihre Congresse abhielten und über Leben und Tod ihrer Mitmenschen entschieden. Jetzt, durch die über San Francisco hereingebrochene Katastrophe, ist dieses unterirdische Chinatown in der Tat aufgedeckt worden, und die damit enthüllten Geheimnisse übertreffen alle Erwartungen. Chinatown stand nicht bloß drei Stockwerke über der Erde, sondern auch drei unter ihr. Bis fünfzig Fuß unterhalb der Erde liefen die verborgenen Gänge und Tunnel. Da gab es geheimnisvolle Kammern und Säle, in denen, hauptsächlich zur Nachtzeit, ein reges Leben herrschte. Orgien wurden dort gefeiert und geheime Versammlungen abgehalten. Ein ganzes Reg kleiner Gassen dehnte sich unter der Erde aus. Es lag also durchaus nichts Wunderbares darin, daß die von der Polizei verfolgten Flüchtlinge stets buchstäblich vom Erdboden verschwinden konnten. Kein weißer Mann kannte die Ausdehnung und die Tiefe der unterirdischen Chinesenstadt. Selbst die Polizei hatte sich dort nie hingewagt.

Wenn San Francisco wieder, wie der Phönix aus der Asche, erstehen sollte, ein neues unterirdisches Chinatown wird es dann nicht wieder geben. Die Behörden werden sich nicht wieder das Heft aus der Hand winden lassen, und wenn mit Chinatown und seinen heimlichen Verliehen und Schlupfwinkeln auch ein gutes Stück westlicher Romantik dahingegangen ist, für gesunde Entwicklung der Verhältnisse in der Metropole der Pacific-Küste dürfte der Untergang des alten Chinatown von erheblicher Bedeutung sein.

Großmütig. Bettler: „Witt' schön, gnä' Herr, haben S' mir für mich?“

Herr: „O ja, ich hätte gerade in meinem Garten eine Beschäftigung für Sie!“

Bettler: „Geben S' mir lieber a kleine Unterstützung und lassen S' die Arbeit mein' Conturrenten zukommen, des is a Familienvater!“

Kraftlos. — Leutnant (zum Burschen seines Kameraden): „Nun Müller, wie geht's Ihrem Herrn?“

Bursche: „O, meinem guten Leutnant, es geht ihm noch nicht besser. Er wollte mir heute einen Stiefel an den Kopf werfen, aber er hatte noch nicht die Kraft dazu.“

Kaltblütig. — Reisender (auf einem Waldweg von einem Stromer mit dem Messer bedroht): „Was wollen Sie?“

Stromer: „Geld her!“

Reisender (ihm das Messer aus der Hand nehmend): „Mehr als eine Mark gebe ich für das alte Messer da nicht.“

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Pätern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: „ST. PETERS BOTE,“ MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchentalender.

28. Okt. 21. Sonnt. nach Pfingsten. Ev. von des Königs Rechnung. Simon und Judas.
29. Okt. Mont. Eusebia. Ermelinda.
30. Okt. Dienst. Eutropia. Alphons.
31. Okt. Mittw. Wolfgang. Lucilla. (Vigilfasttag.)
1. Nov. Donn. **Allerheiligen.** Luitpold.
2. Nov. Freit. **Allerseelen.** Justus.
3. Nov. Samst. Jda. Pirmin.

Empfehet den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Am Donnerstag, den 1. November, wird das Fest Allerheiligen gefeiert; es ist dies ein gebotener Feiertag, an dem Katholiken zur Enthaltung von knechtlichen Arbeiten, und, wo es möglich ist, zum Besuch des Gottesdienstes verpflichtet sind. Der dem Allerheiligenteste vorhergehende Mittwoch ist als Vigil ein gebotener Fast- und Abstinenztag.

Die Mitglieder der St. Mariengemeinde zu Winnipeg, Man., haben im vergangenen Jahre \$7000 zur Unterhaltung ihrer Pfarrschule durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Von den zurzeit bestehenden sechs katholischen Gemeinden Winnipeg's besitzt jede eine von Schulschwester geleitete Pfarrschule. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, wie sehr auch die Katholiken Canadas den Wert einer guten, religiösen Erziehung, welche ihre Kinder nur in der Pfarrschule erhalten, zu schätzen wissen.

Wozu Erziehung ohne Religion führt, zeigt ein „Schulhaus und Gefängnis“ überschriebener Artikel im „The Advance“, dem führenden Congregationalistenblatt Chicagos, welchen wir im „Central Catholic“ abgedruckt finden. Der Schreiber dieses Artikels studierte die Statistiken der größeren Städte der Ver. Staaten in Bezug auf Erziehung und Verbrechen. Diese Statistiken zeigen, daß Chicago mehr für Erziehung seiner Jugend ausgibt als irgend eine andere Stadt der Ver. Staaten und überhaupt der ganzen Welt, und überdies hat Chicago die Auslagen für jeden einzelnen Schüler in seine öffentlichen Schulen seit 1880 verdoppelt. Und doch befinden sich nach der Information des Gefängniswärters Whitman in den Gefängnissen Chicagos mehr Mörder, (nämlich 35), die ihrer Aburteilung entgegensehen, als in irgend einer anderen Stadt der Ver. Staaten. Und diese erschreckende Zahl schwerer Verbrecher ist für Chicago keine Ausnahme, sondern die durchschnittliche Zahl. Es ergeben sich hier also die zwei Tatsachen, daß die Erziehung zunimmt und daß auch die Verbrechen zunehmen; je mehr Schulhäuser gebaut werden, desto mehr Zuchthäuser werden notwendig. Und dies gilt nicht nur von Chicago, sondern von den ganzen Ver. Staaten, wie die Statistiken zeigen. Danach kam im Jahre 1850 auf 3,443 Bewohner ein Gefangener. Seither hat aber die Zahl der Verbrecher so rasch und stetig zugenommen, daß im Jahre 1890 bereits auf 757 Einwohner ein Gefangener kam. Und was noch schlimmer ist, ist die Tatsache, daß sich die Zahl der Mordtaten und schweren Unsitlichkeitsverbrechen im

Vergleich zu anderen Vergehen unverhältnismäßig vermehrt hat. In dieser Hinsicht übertreffen die Ver. Staaten alle anderen Länder. So kommen in Canada auf eine Million Bewohner 3 Mordtaten, in Deutschland 5, in England 10, in Frankreich 14, in Belgien 16, in den Ver. Staaten aber 129.

Dr. Andrew White, der diesen Gegenstand während vieler Jahre in allen Teilen der Union eingehend studiert hat, sagt darüber ungefähr folgendes:

„In Bezug auf Mordtaten und besonders unbestrafte Mordtaten, stehen die Ver. Staaten an der Spitze der civilisierten Welt. Ich will nun nicht behaupten, daß die Schulhäuser die Ursachen der Zuchthäuser sind; aber ich will auf die Tatsache hinweisen, daß der stauenswerte Fortschritt, den wir in der öffentlichen Erziehung gemacht haben, und zwar für den ausdrücklichen Zweck, die Sitten zu heben, die Verbrechen nicht zu vermindern scheint. Wir erziehen und wir morden. Wir fahren fort, die Fächer in unserm öffentlichen Unterricht zu vermehren, und wir fahren fort, zu morden. Was ist nun die Erklärung davon? Gefängniswärter Whitman, um Licht in dieser Angelegenheit befragt, antwortete, daß 60 Prozent der gefangenen Mörder in Chicago Ausländer seien. Der Polizeichef Collins gab eine ähnliche Erklärung und fügte hinzu, Chicago sei eine Art Sammelpunkt des Abschaumes der Welt. Aber, fährt Herr White fort, die schlimmsten Verbrecher Chicagos während der letzten Zeit waren keine Landstreicher und kein Abschaum. Sie gehörten den höchsten Klassen an, sie waren Bankiere, Gerichtsbeamte, hervorragende Bürger. Und wenn auch die Mehrzahl der Mörder in Chicago Ausländer sind, was von einer so stark ausländischen Bevölkerung, wie der Chicagos, zu erwarten ist, so bekräftigen die Statistiken des Landes doch nicht im allgemeinen die Behauptung, daß die Häufigkeit der Mordtaten dem ausländischen Element der Bevölkerung zuzuschreiben sei. Ja, die Statistiken zeigen, daß die Staaten, welche im Verhältnis zur Einwohnerzahl die größte im Ausland geborene Bevölkerung haben, die geringste Zahl von Mordtaten aufweisen, während die Zahl der Mordtaten verhältnismäßig in jenen Staaten am größten ist, in denen die Anzahl der ausländischen Einwanderer am kleinsten ist. So beträgt z. B. die ausländische Bevölkerung in den Neu-Englandstaaten 25 Prozent der Gesamtbevölkerung, die Zahl der Mordtaten jedoch im Jahr nicht ganz fünf auf hunderttausend Bewohner; dagegen haben die Südstaaten bloß 2 Prozent Fremdgeborene, aber mehr als 22 Morde auf hunderttausend Einwohner. Es ist leicht, den Ausländer für unsere Sünden anzuklagen, aber das erklärt nichts.“

Dr. White will die Erklärung für die Zunahme der Mordtaten in den Ver. Staaten darin finden, daß so wenig Mörder gestraft würden, daß in den letzten Jahren aus 74 des Mordes Angeklagten nur einer überführt wurde, und daß ferner an nur wenig Ueberführten das Todesurteil vollstreckt wurde.

„Aber auch diese Erklärung“, bemerkt hierzu der protestantische „Advance“, „so beweiskräftig sie auch scheinen mag, gibt die wahre Ursache der Zunahme der Mordtaten nicht an. Wie kommt es, daß es so viel verbrecherischen Hang gibt, aber so wenig Reigung, die Verbrechen zu verurteilen und zu bestrafen, trotz der Tatsache, daß wir fortwährend unser öffentliches Schulsystem und unsern höheren Unterricht erweitert haben in der Absicht, den Charakter unserer Bürgerschaft zu verbessern?“

„Die Antwort scheint diese zu sein: Wir haben uns zu viel auf die Versta-

desbildung verlassen, aber wir haben zu wenig getan, um das Gewissen zu erwecken und den Willen zu erziehen. Wir lernen vieles für den Kopf, aber wir haben zu wenig Gewissen und es fehlt uns das Gefühl persönlicher Verantwortlichkeit.“

So traurig nun auch die Tatsachen sein mögen, auf die der Artikelschreiber des „Advance“ hinweist, so ist es doch erfreulich, daß endlich auch in protestantischen Kreisen Amerikas die Einsicht sich allgemach Bahn bricht, daß ein Schulunterricht, in dem jede bestimmte religiöse Erziehung ausgeschlossen ist, wie es in öffentlichen Schulen geschieht, nicht im Stande ist, der Zunahme der Verbrechen Einhalt zu tun, und wahrhaft tugendhafte Charaktere heranzubilden. Nur die Religion, in der Jugend dem Herzen eingepflanzt, erzieht ehrbare Charaktere und hält die Menschen von bösen Wegen und vom Verbrechen ab.

Wie glücklich die klimatische Lage der St. Peterskolonie ist, können wir ersehen, wenn wir die Zeitungsberichte über die heftigen Stürme lesen, welche in letzter Zeit in den verschiedensten Teilen der Ver. Staaten und auch im östlichen Canada herrschten. Anfangs Oktober richtete ein furchtbarer Wirbelsturm an der ganzen Südküste der Ver. Staaten ungeheuren Schaden an. Nicht nur zahlreiche Schiffe gingen unter, wobei viele Menschen zu Grunde gingen, sondern auch der auf dem festen Lande angerichtete Sturm Schaden war sehr bedeutend. Mitte Oktober wurden dann die, an die großen Seen grenzenden Landesteile von einem wütenden Schneesturm heimgesucht. Besonders bedeutend war der hierdurch angerichtete Schaden im südlichen Ontario und in den Staaten Pennsylvania und New York. Unter der Last des fallenden Schnees und der Gewalt des Sturmes wurden zahllose Obstgärten vernichtet und Telegraphendrähte zerbrochen. Und jetzt kommt wieder die Nachricht, daß am 20. Okt. in den an den östlichen Abhang der Felsengebirge grenzenden Staaten ein heftiger, von Schneefall begleiteter Sturm herrschte, dessen Ausdehnung sich von Utah und Colorado südlich bis nach Mexico und östlich bis nach Illinois erstreckte. Eisenbahnzüge hatten dadurch allenthalben große Verspätungen und der angerichtete Schaden läßt sich zurzeit noch gar nicht abschätzen; namentlich sollen die Viehzüchter große Verluste zu beklagen haben. — Während nun so viele andere, bedeutend südlicher gelegene Gegenden unter der Ungunst der Witterung und sogar von heftigen Schneestürmen zu leiden haben, erfreuen wir uns hier in der St. Peterskolonie im mittleren Saskatchewand des prächtigsten Herbstwetters. Von Stürmen haben wir noch nichts verspürt, Schnee sahen wir nur an zwei oder drei Tagen in dünnen Flocken durch die Luft treiben, die jedoch bei Berührung des Erdbodens alsbald wieder zerfloßen. Wohl tritt an den meisten Tagen am Morgen ein Frost ein, aber die Tage sind unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen fast durchwegs angenehm warm. Die Anstiedler sind, soweit das Dreifachen und andere notwendige Arbeiten ihnen Zeit lassen mit Pflügen und Disken beschäftigt. Neuankömmlinge sind einig im Lobe über das hiesige schöne Herbstwetter.

Auktions-Verkauf.

Montag, den 5. November, morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete auf seiner Farm, S. 18, T. 39, R. 23, zwei Meilen nördlich vom Fulda Postamt, alle seine Farmgerätschaften, Pferde und Möbel öffentlich versteigern lassen. Jedermann ist eingeladen beizuwohnen.

Joseph Baumgartner,
Fulda, Sask.

St. Peters Kolonie.

Endlich hat die Regierung die Errichtung eines Separat-Schuldistriktes für die Katholiken Humboldts gewährt. Am 15. Oktober fand die erste Versammlung der katholischen Steuerzahler des Distriktes statt, zu welcher sich 27 Wähler eingefunden hatten, welche sich einstimmig für Organisation des Separat-Distriktes erklärten. Folgende Herrn wurden alle einstimmig als Trustees erwählt: F. Heidgerken auf 3 Jahre, F. J. Hauser auf 2 Jahre, Albert Eder auf 1 Jahr. Die schönste Einigkeit und Harmonie herrschte bei der Versammlung. Bravo!

Die Sub-Office für Dominion Ländereien in Humboldt ist geschlossen worden um den Beamten der neuen Land-Office, die anfangs November in Humboldt eröffnet werden wird, Gelegenheit zu geben sich einzurichten. Es ist daher gegenwärtig zwecklos sich in Heimstätten-Angelegenheiten nach Humboldt zu begeben. Der neue Land-Distrikt Humboldt ist aus Teilen der Distrikte Prince Albert, Regina und Yorkton gebildet worden und wird die ganze St. Peterskolonie einschließen. Herr Dempster ist Agent und Herr F. K. Edenhofer, früher von der Cath. Settlement Society, ist Clerk im neuen Landamte.

Gelder zu verleihen auf Heimstätten bei Renzel & Lindberg, Münster.

Bei Watson ist unter den Pferden die Kopfkrankheit (gländers) ausgebrochen; letzte Woche wurden daselbst von dem Polizisten in Humboldt etwa zehn von dieser Krankheit betroffene Pferde erschossen, für welche die Eigentümer zwei Drittel des Wertes von der Regierung ausbezahlt erhalten werden. Es seien hiermit die Anstiedler daran erinnert, daß, im Falle Pferde rokrank werden, sie so gleich den Polizisten davon benachrichtigen und von ihm ihre Pferde töten lassen sollen; denn dann werden ihnen zwei Drittel des Schades von der Regierung vergütet, wenn sie aber ihre Pferde selber töten, oder wenn dieselben an der Krankheit krepieren, so erhalten sie keine Vergütung.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Brix, Münster, Sask.

Schreiner finden sofortige Beschäftigung gegen guten Lohn bei Arnoldy und Walerius, Münster, Sask.

Herr S. Hone von Annaheim, Registrar für den Distrikt Humboldt, will bekannt machen, daß jeder, der Geburten, Todesfälle und Heiraten innerhalb 30 Tage nicht bei ihm registrieren läßt, gerichtlich verfolgt werden wird. Registrationsformulare sind bei jedem Postmeister erhältlich.

Das am 14. Okt. zu Annaheim abgehaltene Picnic war ein großer Erfolg. Der Reingewinn betrug beinahe \$300.

Der Bau der neuen St. Josephskirche bei Fulda macht schnelle Fortschritte. Noch in dieser Woche wird mit dem Mörtelwurf der Wände begonnen werden. Die neue Kirche wird soweit die größte der Kolonie.

Der Elevator der Saskatchewan Elevator Co. in Humboldt ist nahezu vollendet. Auch der Bau des dortigen zweiten Elevators ist schon ziemlich vorangeschritten.

Herr Joseph Schmidt, ein neuer Anstiedler aus der Gegend von Humboldt, welcher, erst kürzlich aus den Staaten mit Familie eingewandert ist, hatte neulich das Unglück durch einen Fall das Gesicht zu verletzten. Als die Wunde schon bedeutend besser war, trat am vergangenen Sonntag Startrampf ein. Der Kranke wurde daher am Sonntag Abend durch den hochw. P. Rudolph mit den hl. Sterbesakramenten versehen.

Der Arzt hat alle Hoffnung für den Kranken aufgegeben.

Die für die Maria-Himmelfahrtskirche in Dead Moose Lake bestimmte Glocke ist diese Woche in Münster angekommen.

Das unsere neuliche Warnung gegen umherziehende Puzmühlenverkäufer nicht umsonst war, beweist der Umstand, daß solche auch in der Gegend von Münster kürzlich auftauchten, um den Farmern Puzmühlen viel zu teuer aufzuschwätzen. Für eine Chatham Puzmühle verlangten dieselben \$40. Da der Preis dieser Puzmühle samt Saug-Einfüllungsapparat nur \$30. baar ist (auf ein Jahr Credit kostet die Maschine \$34.), so ist es klar, daß diese hergelaufenen Verkäufer viel zu hohe Preise verlangen. Nichtsdestoweniger sollen sie gute Geschäfte gemacht haben. Da sie jedenfalls auch andere Teile der Kolonie heimsuchen werden, so möchten wir unsere Leser darauf aufmerksam machen daß Herr Imhoff in Dana regelmäßiger Agent der Chatham Puzmühle ist und zu den regelmäßigen Preisen die Maschine nach irgendeiner Bahnstation der Colonie frei abliefern. Statt sich mit hergelaufenen Verkäufern abzugeben, soll man sich lieber mit ihm durch eine Postkarte in Verbindung setzen.

Der hochw. P. Prior erhielt bei seiner leztwöchentlichen Anwesenheit in Winnipeg von den Beamten der C.N.R. das Versprechen, daß in kurzem zu Münster ein temporärer Bahnhof errichtet werden würde, worauf im kommenden Frühjahr ein schönes Bahnhofgebäude errichtet werden soll. Gegenwärtig dient ein ausrangierter Frachtwaggon als Passagierbahnhof und zugleich als Wohnung des Bahnhofbeamten.

Herr Shaw, Traffic-Manager der C.N.R. versprach neulich dem hochw. P. Prior, daß die Bahngesellschaft im kommenden Frühjahr brandfreien Samenweizen gegen nominelle Frachtkosten nach irgend einer Station der Bahn befördern werde um den Ansiedlern Gelegenheit zu geben, sich denselben billig zu verschaffen. Es gilt nämlich jetzt als ziemlich sicher, daß Saatweizen, in dem sich Brand (Smut) befindet, stets wieder eine von Brand angesteckte Ernte erzeugt, wenn er auch noch so vorsichtig mit Blausäure behandelt wird.

Eine deutschländische Stimme über den Panamakanal.

Ein Ingenieur-Offizier, der vor kurzem die Kanalzone in Panama bereist hat, gibt in der „Neuen militärischen Korrespondenz“ folgende interessante technische Einzelheiten über den Bau des riesigen Werkes:

Der große Durchstich an der Wasserseide bei Culebra erfordert allein Ausschachtungen und Erdbewegungen von fast neunzig Millionen Kubikmeter auf einer Länge von 11 1/2 Kilometer. Für die Flutschleuse auf der Pacific-Seite ist eine Länge von 1,000 Fuß vorgesehen, mit einer Maximal-Wasserhebung von zehn Fuß über die Durchschnittshöhe des Meeresspiegels. In diese Schleuse sollen über 480,000 Kubikmeter Mauerwerk hineingebaut werden. Die Schleusentore werden aus Stahl sein. Ein jedes Glied wird 275 Tonnen wiegen. Ihre Herstellung, Verschiffung nach dem Isthmus und Aufstellung dort dürfte zwei Jahre in Anspruch nehmen. Auf die Mauerarbeiten sind, nach Beendigung der Ausschachtungen, vier Jahre gerechnet. Die Schleusen-Konstruktion erfordert somit eine Arbeitszeit von über acht Jahren.

Achtzig bis hundert Erdbagger mit Dampfbetrieb sind für die Erdbewegungen vorgesehen. Da der tropischen Regengüsse wegen monatlich nur

mit zwanzig Arbeitstagen gerechnet werden kann, so nimmt man an, daß diese Dampfbagger eine jährliche Arbeitsleistung von 16 Millionen Kubikmeter liefern können. Allerdings wird es zwei Jahre oder länger in Anspruch nehmen, diese Maschinen, deren jede etwa fünf Kilometer Schienlänge zu ihrem Betriebe erfordert, gebrauchsfertig zu machen. Im ganzen sind wohl 450 Kilometer festen Unter- und Oberbettes für die Arbeitsschienenwege zu legen.

In dem Kostenvoranschlage sind die Hafenanlagen auf der atlantischen Seite, bei Kolon, in der Bucht von Limon, auf fünf Millionen Dollars angenommen. Die Ausschachtungen dürfen fast 27,5 Millionen Dollars verschlingen. Flußregulierungen und Dämme werden mindestens vier Millionen Dollars erfordern. Falls eine große Flußsperre im Tale des Chagres, der in den Atlantischen Ozean mündet, notwendig sein sollte, so erhöht sich der Kostenpunkt der Wasserstaunlagen um das Doppelte. Für die Schleusen auf der Pacificseite sind sechs Millionen Dollars angesetzt; für die Verlegung der Panama-Eisenbahntrasse über zwei Millionen Dollars. Im ganzen rechnet man für den Bau mit etwa 216 Millionen Dollars Unkosten. Für unvorhergesehene Ausgaben, Verwaltungserfordernisse und Gehälter für die Konstrukteure und Ingenieure ist mit einem Zuschlag von 20 Prozent gerechnet, so daß die Gesamtkosten mit rund 250 Millionen Dollars kalkuliert sind. Man nimmt an, daß für diesen Betrag der Kanal fertiggestellt werden kann.

Die Größenverhältnisse des Kanals werden derartige sein, daß die größten Schiffe mit einer Geschwindigkeit von sechs Knoten, gewöhnliche Schiffe mit acht Knoten in der Stunde die Kanalstrecke befahren können. Somit dürften ganz große Schiffe in höchstens acht Stunden von Ozean zu Ozean gelangen. Kleinere Schiffe werden fünf bis sechs Stunden brauchen, wobei eine Stunde für das Ein- und Ausschleusen gerechnet ist. Die Gesamtlänge des Kanals beträgt 49,35 englische Meilen — 79,4 Kilometer. Von der Gesamtstrecke kommen 48 1/2 Kilometer auf gerade Strecken, der Rest auf Kurven und Biegungen.

Nach dem letzten in Washington eingegangenen Bericht des Chef-Ingenieurs Stevens ist ein stetiger Fortschritt auf dem Isthmus zu verzeichnen. Die Qualität der Arbeitsleistung ist gestiegen; die Durchschnittskosten sind geringer geworden.

Pius X.

Am 18. September vollendete der hl. Vater, Papst Pius der Zehnte, das 48. Jahr seines Priestertums. Am nämlichen Tage im Jahre 1858 empfing der 23jährige Joseph Sarto, wie der Papst vor seiner Erwahlung zum Oberhaupt der Kirche hieß, in Padua die Priesterweihe. Den folgenden Tag, 19. September, — es war Sonntag, und zwar ein sogenannter Frohnsontag, der Sonntag nach der Quatemberwoche —, war ganz Riese, der Geburtsort des Papstes, zwischen Treviso und Vicenza im venetianischen Gebiete gelegen, und damals noch zu Oesterreich gehörig, in froher Festfeier. In der Pfarrkirche des kleinen Dorfes feierte Joseph Sarto seine erste hl. Messe. Groß war die Freude des würdigen Pfarrers, der seinen Schützling zum Studium angeregt und ihm im Seminar zu Padua einen Freiplatz verschafft hatte. Größer noch war die Freude der schon seit sechs Jahren verwitweten Mutter Margaretha Sarto und der acht Geschwister des Ne-

priesters. Bald nach der Primiz ging hinaus in die Seelsorge. Sarto wurde Kaplan in Tombola, dann Pfarrer in Salzano, von 1875 Domkapitular in Treviso und Regens des dortigen Priesterseminars, später Generalvikar, bis er im November 1884 Bischof von Mantua wurde. Daß er neun Jahre darauf Patriarch von Venedig und Kardinal wurde, ist bekannt. Erst recht weiß jedermann, daß er am 4. August 1903, zum Nachfolger Leos des Dreizehnten erwählt wurde. Seine väterliche Liebe und Herzlichkeit, seine Einfachheit, sein entschiedenes und kluges Walten als Oberhaupt der Kirche, haben ihm aller Herzen gewonnen. Auf dem ganzen Erdenkreise wünschen seine Kinder, daß es ihm vergönnt sein möge, in zwei Jahren sein goldenes Priesterjubiläum zu feiern, zu dessen würdiger Begehung sich schon vor längerer Zeit ein Festkomitee in Italien gebildet hat.

Ein Gemütsmensch.

Der Münchener Vertreter einer Lebensversicherungs-Gesellschaft erhielt aus einem Provinzstädtchen folgenden vielagenen Schreibbrief: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefer Betrübnis im Herzen ergreife ich die Feder, um einige Zeilen an Sie zu richten. Meine liebe Frau Anna Maria, geborene Linder, welche, wie Ihre Liste ausweisen wird, bei Ihrer ehrenwerten Gesellschaft für 3000 Mark versichert war, ist plötzlich gestorben und hat mich in Verzweiflung zurückgelassen. Der schmerzliche Schlag traf mich heut Morgen um 6 Uhr. Trachten Sie doch gütigst, daß ich die versicherte Summe recht bald erhalte. Die Policennummer ist 21,762. Ich kann im Ernst und in voller Wahrheit sagen, sie war eine treue Gattin und auch eine zärtliche Mutter. — Ich habe, damit alles schneller geht, gleich das bezirksärztliche Zeugnis beigelegt. Sie war nur ganz kurze Zeit leidend; sie hat aber doch recht viel gelitten und für mich war der Schmerz noch um so größer. Ich denke, Sie werden etwas zu meinem Troste beitragen und das Geld recht bald schicken, besonders wenn ich Ihnen die Zusicherung gebe, daß ich auch meine zweite Frau feinerzeit bei Ihnen versichern lassen will, und zwar um das Doppelte, also 6000 Mark. Mein Schmerz ist groß, jedoch die Hoffnung auf Ihre freundliche Güte und Gefälligkeit, hält meinen gesunkenen Mut noch aufrecht. Der recht baldigen Einsendung des obigen Betrages sieht mich Hochachtung entgegen N. N. mit Kindern.“

Die deutsche Bücherproduktion.

Hoch in die Millionen geht der Wert der deutschen Ausfuhr an Büchern nach dem Auslande, und Deutschland hat den Ruhm, mit seinen Geistesprodukten den Weltmarkt zu beherrschen. Die Ausfuhr bezifferte sich im Jahre 1905 auf 78 Millionen Mark, die Einfuhr auf 21 Millionen; das ergibt also einen Gewinn von 57 Millionen Mark jährlich. In England beträgt die Ausfuhr 29 Millionen, die Einfuhr 4 Millionen; in Nordamerika die Ausfuhr 11 Millionen, die Einfuhr 8 Millionen; in Frankreich die Ausfuhr 7 Millionen, die Einfuhr 9 Millionen Mark. Die deutsche Bücherausfuhr ist also dem Werte nach elf Mal so groß wie die amerikanische und fast drei Mal so groß wie die englische.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$4,500,000
Total Assets: über \$10,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen Raten bezahlt

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000
Eingezahltes Kapital. \$2,920,000
Reserve-Fonds. \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

E. A. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Rest. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparcasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparcasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Rosthern, Dute Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

HUMBOLDTLivery-Hall....

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leihstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, vrucht es mit meinem Stall.

Ergebnis, AUG. STEFFENS.

Kalender für 1907

Sobald erschienen:
Regensburger Marienkalender für 1907
Preis 20 Cts. per Stck., 21.75 per Duzend.

St. Michael's Almanac 1907 (englisch)
25 Cts. per Stck.

Andere Kalender werden in Wälde erwartet.

Zu haben in der Office des „St. Peters Boten.“

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.
FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine Winterware aufmerksam und auf eine große Auswahl an Eisenware. Habe das beste Mehl und kaufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevators. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benütze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon! Mit bestem Dank für das wertere Zutrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

GREAT NORTHERN LUMBER CO. Ltd.

Humboldt, Sask.

LAND!

LAND!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor. Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle. Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmarleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen. Achtungsvoll, Great Northern Lumber Co., Ltd.

F. Heidgerken, Manager.

Albert Nenzel, Münster. Etabliert 1905. Var. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Deutsche Bücher

werden billigst besorgt durch
A. VONNEGUT...
41 W. EXCHANGE ST.
ST. PAUL, MINN.
„Allgemeiner Bücherkatalog“ frei auf Verlangen.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank
of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Hoskern, Sask.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich in St. Gregor einen General Merchandise Store eröffnet habe und ersuche die Ansiedler freundlichst um ihre Kundenschaft.
A. J. RIES, St. Gregor, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen.
Humboldt, Sask.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.
Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wapeton und West-Superior.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Spirituosen

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
wie: Wein, Likör, Brantwein, Whisky, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.
Wm. Ritz, Roskern
Gegenüber dem Bahnhof.

Feuilleton.

Zum feste Allerheiligen.

Selig sind im Geist die Armen,
Die zu ihres Nächsten Füßen
Gern an seinem Licht erwärmen
Und mit Dienerwort ihn grüßen,
Fremden Fehles sich erwärmen,
Fremden Glüdes überfließen:
Ja, zu ihres Nächsten Füßen
Selig, selig sind die Armen!

Selig sind der Sanftmut Kinder,
Deren Zünnen wird zum Lächeln
Und der Milde Saat nicht minder
Spricht aus Dorn und scharfen Hescheln,
Deren letztes Wort ein linder
Lieteshauch durch Todesröcheln,
Wenn das Jucken wird zum Lächeln:
Selig sind der Sanftmut Kinder!

Selig sind, die Trauer tragen
Und ihr Brod mit Tränen tränken,
Nur die eigene Sünde klagen
Und der fremden nicht gedenken,
An den eigenen Dusen schlagen,
Fremder Schuld die Blide senken:
Die ihr Brod mit Tränen tränken,
Selig sind, die Trauer tragen!

Selig, wen der Durst ergriffen
Nach dem Rechten, nach dem Guten,
Nützig, ob auf morschen Schiffen,
Nützig steuernd nach den Fluten,
Sollte unter Strand und Riffen
Auch das Leben sich verbitten:
Nach dem Rechten, nach dem Guten,
Selig, wen der Durst ergriffen!

Die um dich Verfolgung leiden,
Höchster Feldherr, deine Scharen,
Selig, wenn sie alles meiden,
Um dein Banner sich zu wahren!
Mag es nie von ihnen scheiden,
Nicht in Lust noch in Gefahren!
Selig, selig deine Scharen,
Selig, die Verfolgung leiden!

Annette von Droste.

Ein Jesuit als Feldprediger.

1.

Im Kriegsjahre 1871 war es. Die Franzosen waren von den deutschen Truppen gründlich in die Pfanne gehauen, vergebens strengten sie sich an, das schon besiegte Vaterland zu retten. An der Loire bildete sich unter dem Oberbefehl des Generals Bourbaki eine neue Armee, gegen welche sich der General Manteuffel wandte. In Eilmärschen rückte er mit seinen Scharen an.

Am 2. Januar war einem französischen Bataillon die Aufgabe zuerteilt, eine Landstraße zu besetzen. Ein schneidender Ostwind wehte über die Eisgefilde. Schauernd vor Kälte hüllten die Soldaten sich in ihre zerfetzten Mäntel. Der Adjutant hatte die Runde gemacht und begab sich in ein Bauernhaus.

Hier saß in einem ärmlichen Zimmer ein höherer Offizier.

„Sie sind es Kamerad?“ begrüßte er den Adjutant.

„Zu Befehl! Was für eine Kälte! Ich habe den Befehl gegeben, die Wache jede halbe Stunde abzulösen, und doch fürchte ich, daß mehr als ein Unglücklicher erfrieren wird.“

„Schrecklich, schrecklich,“ versetzte der Angeredete, „man sollte meinen, wir befänden uns in Sibirien.“

In diesem Augenblicke wurde die Tür geöffnet; ein Soldat erschien, um einen Priester voranzugehen zu lassen.

Dieser trat vor den Offizier, grüßte und sagte:

„Sind Sie der Kommandant dieses Bataillons?“

„Ja,“ erwiderte dieser, ohne dem Geistlichen einen Gruß zu bieten, „was wollen Sie?“

„Ich bin zum Feldprediger Ihres Truppenteils ernannt.“

„Gi, zum Henter, wer schießt Sie denn her?“

„Meine gütlichen Obern und der General haben mich angestellt.“

„So tun Sie, was Sie wollen, aber meine Leute sind keine Vetbrüder und werden mit Ihnen nichts zu schaffen haben wollen.“

„Darf ich wenigstens auf Ihr Wohlwollen rechnen, Herr Major?“

„Auf mein Wohlwollen? Ich wünsche Sie so wenig als möglich zu sehen, denn ich liebe die Schwarzröcke nicht.“

Der Priester schweig; der Adjutant suchte den Eindruck der harten Worte abzuschwächen und stellte die Frage, ob der Pater schon ein Nachtquartier gefunden habe. Auf die verneinende Antwort erbot er sich, ihn zu begleiten und einen Winkel auszuküpfen.

„Tatsächlich ein feines Geschäft für Sie, Herr Adjutant, erboten Sie sich, ihm die Messe zu dienen,“ sagte der Major.

„Ich könnte etwas Schlimmeres tun; gestatten Sie, daß ich Sie einen Augenblick verlasse, um dem Herrn Feldprediger behüßlich zu sein.“

„Tun Sie, was Sie nicht lassen können, aber beeilen Sie sich.“

„Es ist glaube ich, nötig, daß mein Anstellungsbefehl vom Herrn Kommandanten unterschrieben wird,“ sagte der Pater und zog ein Papier aus seinem Brevier.

„Herr Adjutant, reichen Sie das Ding einmal her.“

„Sie heißen Durand, Ihre Stimme kommt mir bekannt vor, sind Sie aus Paris?“

„Zu Befehl. Es ist mir sehr schmeichelhaft, daß ich die Ehre habe, von Ihnen gekannt zu sein.“

Der Major und der Pater haben zusammen die höhere Schule besucht und waren in der Jugend befreundet gewesen.

„Haben Sie zu Abend gegessen?“

„Heute Morgen aß ich und das reicht aus.“

Auf einem geborstenen Teller lag ein Knochen, an dem noch einige Fleischreste zu bemerken waren.

„Das ist wenig, Herr Pater, wer gibt, was er hat, ist wert, daß er lebt.“

Während der Jesuit das ärmliche Mahl verzehrte, erzählte ihm der Offizier seine Geschichte, und bald waren beide in der Auffrischung von Jugend-erinnerungen begriffen. Darüber verging die Zeit, der Pater stand auf, um sich zu verabschieden.

„Wo wollen Sie übernachten?“

„Ich gedenke beim Ortspfarer einen Besuch zu machen.“

„Es sei; wenn Sie aber kein Unterkommen finden, so kehren Sie nach hier zurück, wir wollen die Streu teilen.“

„Wie dürfte ich das wagen, Sie zu belästigen! Wenn ich anderswo kein Unterkommen finde, so bitte ich um die Erlaubnis, mich in meinen Mantel zu hüllen und vor diesem Feuer zu übernachten. Darf ich mir nunmehr Hoffnung machen auf das Wohlwollen, das Sie mir anfangs versagten.“

„Außerdienstlich, und wenn ich allein bin, dürfen Sie mich immer auffuchen und einer guten Aufnahme gewiß sein. Im Dienste aber stehen wir einander fremd gegenüber. Meine Ansicht über die Priester kennen Sie. Ich würde mein Ansehen bei den Leuten verlieren, wenn ich mit Ihnen befreundet wäre.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Worte und werde mein Verhalten danach einrichten.“

Der Pater grüßte und verließ mit dem Adjutanten das Zimmer, um das Pfarrhaus aufzusuchen, wo er des nachts verblieb.

2

Die ersten Tage hindurch war das Leben ziemlich einformig. Keine Gelegenheit veräuerte er, um mit den Soldaten eine Unterredung anzuknüpfen, die Kälte aber, mit der man sein Entge-

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Viehstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station.
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer,
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen Preisen. Eigentümer, Mathias Rath,
Münster, Sask.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.
Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengenanzt.

Fahrplan der Can. Northern Bahn.

M. v. Winnipeg	Täglich	Station.	Täglich
00	12.30 m.	ab ... Winnipeg	an 11.20 pm
178	7.20 am.	Dauphin	4.35 pm
279	10.35	Ramoth	11.45 am
399	4.36 mg.	Watson	4.19
406	4.58	Engelfeld	3.59
413	5.18	St. Gregor	3.39
420	5.38	Münster	3.19
425	5.55	Humboldt	3.01
426	6.05	ab	2.51
436	6.31	Carmel	2.24
444	6.51	Bruno	1.59
452	7.11	Dana	1.41
461	8.59	Warman	12.00 m.
573	12.40 m.	North Battleford	8.45 mg
825	1.45 mg.	an ... Edmonton	7.15 pm

Bekanntmachung an die Einwohnerschaft Münsters und Umgegend.

Die Unterzeichneten wünschen bekannt zu machen, daß sie zu Münster eine vollständige Lumber-Yard eröffnet haben und sie ergreifen diese Gelegenheit, um die verehrten Einwohner Münsters um ihre Kundtschaft zu ersuchen. Wir haben einen guten Vorrat von Lumber an Hand und verkaufen dasselbe zu sehr civilen Preisen. Wir wollen Sie, wenn Sie uns Gelegenheit geben, auf eine ehrliche und aufrichtige Weise behandeln. Unser Geschäftsführer ist ein Deutscher und wir hoffen, daß Sie ihm Gelegenheit geben werden, Sie mit unseren Preisen bekannt zu machen. Wir sind noch fremd in hiesiger Gegend, aber wir hoffen, hier ein gutgehendes Geschäft zu etablieren, was wir nur können durch eine gute und ehrliche Behandlung unserer Kunden.

FARMER'S LUMBER CO. MÜNSTER, SASK.

genkommen erwiderte, bewies die religiös-feindliche Gesinnung der Leute.

Ohne sich dadurch abschrecken zu lassen, sah der Vater ein, daß er zuvor die Zuneigung der leichtfertigen unmündigen Soldaten gewinnen mußte, ehe er ihnen von Gott sprechen durfte.

Auf den Hin- und Hermärschen sah man ihn stets am Schluß der Kolonne, hier einen Ermüdeten stützend, dort einem die Waffe tragend oder einige Erfrischungen anbietend.

Anfangs machten sich die Schelme lustig über ihn. Der Vater aber wartete schweigend seines Amtes.

Das Schicksal der unglücklichen französischen Ostarmee war das denkbar traurigste. In der grausamsten Kälte marschierend, krachten auf einmal in den Rogesen und den Tälern der Ardennen die Kanonen Mantuffels. Es blieb nur ein Mittel übrig, dem Feinde zu entriemen und das war die Flucht in die Schweiz. Der den Truppen als Sammelplatz bezeichnete Ort war eine mitten im Walde gelegene Schlucht.

Offiziere und Soldaten waren übermüdet und dem Hungertode nahe. Drei Fuß hoher Schnee bedeckte die Erde, ein eisiger Wind erstarrte die Gliedmaßen der schlecht bekleideten Soldaten. Der Kommandant entschied, daß den Leuten eine Ruhezeit vergönnt werden sollte. Das Anzünden von Feuern wurde strengstens untersagt.

„Hast Du den Feldprediger nicht gesehen?“ frug ein Soldat seinen Kameraden.

„Nein, er wird wohl irgendwo einen guten Abendjamaus hatten.“

„Möglich genug, vielleicht hat er sich davongemacht, uns zu verraten.“

Der Major wandte sich zu den Soldaten.

„Sprecht ihr von dem Vater? Säßen uns die Preußen nicht im Nacken, ich wollte euch Mores lehren. Ich habe ihn scharf beobachtet und gefunden, daß er vom Morgen bis zum Abend nichts getan hat, als sich für uns abzuquälen. Der Vater hat Offiziersrang; ich dulde nicht, daß Ihr ihn beleidigt, merkt Euch das, ihr Rebellen.“

Der Kommandant übernahm selbst die Wache. Er ging auf und ab mit spähendem Auge und hochendem Ohr. Jeden Augenblick sah man einen von ihnen aufspringen, die erstarrten Glieder schüttelnd. So vergingen mehrere Stunden. Der Vater ließ sich nicht sehen.

Endlich zeichnete sich ein schwarzer Schatten auf dem flimmernden Schnee. Der Schrei: „In den Waffen!“ ertönte plötzlich, eine Sekunde später war das ganz Lager alarmiert.

Der Adjutant erkannte zuerst die Ursache der nächtlichen Störung, es war der Vater, von einem Bauern begleitet. Beide trugen eine Last auf der Schulter. „Brot, Brot!“ schrien die Soldaten, „wir sind gerettet!“

Der Kommandant gebot Schweigen.

„Wo entdeckten Sie das Brot?“

„In einem einsam gelegenen Bauernhofe. Ich verirrete mich in der Dunkelheit, fiel wiederholt Abhänge hinunter, ich fand das Tal und darin ein Gehöft, dessen brave Bewohner mich aufnahmen und mir alles Brod gaben, was sie hatten. Da die Last für mich allein zu schwer war, ging einer der Bauern mit. Die Leute wollen das ganze Bataillon für diese Nacht bei sich unterbringen und sind beschäftigt, mächtige Kessel warmer Suppe zu kochen. Morgen werden sie uns auf verborgenen Pfaden in die Schweiz führen.“

„Herr Major,“ rief ein Soldat, „der Vater wird ohnmächtig.“

Totenbleich stand er an einer Felswand.

„Herr Vater, sind Sie krank?“

„Ich hoffe, es hat nichts zu bedeuten, gehen Sie immerhin, in einer Stunde komme ich nach.“

Die Soldaten, die vorher den Vater verdächtig hatten, eilten herzu, um ihn auf den Schultern zu tragen.

Der Adjutant sagte:

„Ich mache jede Wette, der Vater wollte uns gut versorgen und hat selbst noch keinen Bissen gegessen. Der Hunger ist es, der ihn elend macht.“

Von allen Seiten wurde ihm Brod angeboten, gerührt nahm er von jedem ein Stückchen, befeuchtete es mit Schnee und war bald so kräftig, daß er marschieren konnte.

Es war Mitternacht, als sie das Gehöft erreichten. Von der Freude der halberfrorenen Soldaten, als sie in einen großen Raum geführt wurden, in dem ein loderndes Feuer brannte, macht man sich gar keinen Begriff. Jeder erhielt einen Teller heißer Suppe und bald darauf verfielen sie in einen bleiernem Schlaf.

Nur der Kommandant konnte nicht schlafen. Schon seit längerer Zeit belästigte ihn eine Fußwunde, die sich bei der Kälte so sehr verschlimmert hatte,

daß jede Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen war.

Als der Friede geschlossen war, begleitete ihn der Vater recht gerne nach Paris und bereitete ihn auf den Tod vor. Kurz vor dem Hinscheiden sagte er zum Vater:

„Die Stunde der Auflösung kam mit Dir, mein lieber Freund, verdanke ich die Erkenntnis der Wahrheit, und mit Deinem Beistande trete ich getrost die Reise in die Ewigkeit an.“

Ein Saifang.

Ueber den Fang eines großen Menschenhais in der Nähe von Pola wird aus Wien folgendes berichtet: Der Dampfer „Quarnero“ fischete vier Meilen von der Insel Cherso gegen Arbe einen großen Menschenhai. Das Schiff kam in die unmittelbare Nähe des Tieres, das regungslos im Wasser lag und die Rückenflöße über den Wasserpiegel streckte. Als das Schiff hielt, ließ sich der Hai einige Meter in die Tiefe, kam aber gleich wieder an die Oberfläche. Man befestigte an einem starken Tau einen entsprechenden Köder. Als der Hai das weiße Bündel bemerkte, besah er es erst etwas mißtrauisch und machte dann einen Versuch, anzubeißen, ließ jedoch den Köder sofort wieder los. Als der Angelhaken zum zweiten Male ausgeworfen wurde, bekam sich die Bestie nicht länger und schnappte zu. Der Dampfer zog an und der Hai wälzte sich auf dem Rücken, furchbar herumschlagend. Man ließ das Tau langsam nach, bis sich der Gefangene müde getobt hatte, was über eine Stunde dauerte. Endlich schienen die Kräfte des Fisches nachzulassen; er wurde nahe an den Dampfer herangebracht und ihm ein schweres Tau um die Kiemen geworfen, das durch die Ankerwinde fest zugezogen wurde.

Auf diese Art gelang es, die gefährdete Meereshyäne unschädlich zu machen und sodann in den Hafen von Pola zu schleppen. Der Kapitän des Schiffes, der selbst bei dem Aufziehen des Fisches Hand anlegte, erlitt dabei eine schwererhafte Verwundung. Als er gerade das Tau, an dem der Hai hing, in der Hand hielt, machte das gefesselte Tier eine Bewegung und seine Hand wurde vom Tau an die Spieremägel gedrückt, so daß das erste Glied des rechten Zeigefingers zerquetscht wurde. In Pola hatte sich, als der Dampfer mit dem Meeresungeheuer im Schlepptau ankam, eine große Menschenmenge angesammelt, die sich stoßend und schiebend drängte, um das interessante Schauspiel zu sehen. In dem Magen des fast 5 Meter (16 Fuß) langen Tieres fand man einen ziemlich großen Delfin und einige große Knochen, die von Döfen herrührten. Der letztere Fund berechtigt zu der Annahme, daß der Fisch, einem Auswandererschiffe folgend, in das Adriatische Meer gelangte. Das gefräßige Tier hatte im Kielwasser des Schiffes die ausgeworfenen, schlecht gewordenen Fleischstücke ergriffen. Bereits vierzehn Tage zuvor hatte die „Quarnero“ den Hai bei Lussin verfolgt und acht Tagen zuvor wurde er bei Promontore gefischt.

Ein Marienlied.

Vor 450 Jahren lebte in Polenland: der hl. Kasimir. Er war der Sohn des Polenkönigs. Schon in seiner Jugend zeigte er eine große Verehrung gegen die Gottesmutter Maria. Er brachte ihr eine gleich große, ja wohl noch eine größere Lieben entgegen, wie seiner leiblichen Mutter. Mit seinen Spielkameraden und Geschw. ern sprach er

gern über die hohe Würde der Himmelskönigin, von ihren herrlichen Tugenden und Vorzügen. Fortwährend war er bestrebt, ihre Tugenden nachzuahmen. Von dem edlen und heiligen Königssohn stammt auch das schöne Marienlied:

Alle Tage sing und sage
Lob der Himmelskönigin!
Ihre Gnaden, ihre Taten
Ehre treu mit Herz und Sinn!

Alle Tage betete Kasimir das Lied. Er ließ sich davon eine Abschrift machen und bat, man wolle ihm dieselbe mit ins Grab legen. Als man dann 120 Jahre nach seinem Tode die Gruft öffnete, fand man nicht nur den Leichnam des Heiligen unverweselt, sondern sogar die genannte Schrift mit dem darauffolgenden Liebes, obgleich das Gewölbe, in welchem der Leichnam zur Ruhe bestattet worden, sehr feucht war. — Zum Schlusse noch eine von den herrlichen Strophen dieses Muttergottesliedes:

Ihr vertraue, auf sie baue,
Dag sie dich von Schuld befreit,
Und im Streite dir zur Seite
Wider alle Feinde sei.

Auswanderung nach Rußland von ehedem.

Während sich jetzt eine ununterbrochene Reihe von Verfolgten und Unglücklichen aus Rußland nach der deutschen Grenze bewegt, hat es Zeiten gegeben, in denen deutsche Auswanderer zu vielen Tausenden ihr Vaterland verließen, um das Glück jenseits der russischen Grenzpfähle zu suchen. Es war dies unter anderem kurz nach dem siebenjährigen Krieg der Fall, wobei den durch den Krieg verarmten deutschen Bauern in Rußland alles Heil, eigener Landbesitz und zeitweilige Steuerfreiheit versprochen wurde. Der Zug der deutschen Emigranten ging damals nach Lübeck, von wo sie zu Schiff nach Rußland gebracht wurden. Ein englischer Reisender, Thomas Nugent, hat im Jahre 1766 ein solches Auswandererlager besucht und darüber berichtet. Er rühmte vor allem die weitsichtige Klugheit der russischen Kaiserin, die keine Geldopfer scheute, um ihr großes und volkreiches Land mit vorzüglichen Ansiedlern zu versehen, und riigte dabei die mangelnde Einsicht der deutschen Fürsten, die es ruhig mitansahen, wie ihre Länder der arbeitsfrohen Elemente beraubt wurden.

Der einzige, der dagegen protestierte und seine Untertanen aus der Gewalt des russischen Auswanderercommissars befreite, war Friedrich der Große. Die anderen Fürsten kümmerten sich wenig darum, daß durch harten Druck die armen Leute zur Verzweiflung und zum Verlassen der Heimat getrieben wurden. Schon über 10,000 waren nach Rußland befördert worden und immer noch harrten nahezu 2000 ihrer Abreise im Lager bei Travemünde, wo sie wie Soldaten in Zelten wohnten. Es waren viele Familien mit Weibern und Kindern darunter und alle ohne Ausnahme boten das Bild der bittersten Armut dar. Trotzdem waren sie nicht niedergeschlagen, sondern lustig und guter Dinge und voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Der englische Reisende teilte diese Zuversicht nicht. Ihn jammerte das kaum notdürftig bekleidete Völkchen, das jetzt schon unter der Kälte litt und das man in ein wildfremdes Land schleppte, dessen Gattfreiheit keinen guten Ruf genos. Er konnte sich nicht vorstellen, daß die russischen Bauern besser und glücklicher als die deutschen leben sollten, und nur, um den armen Leuten ihren Trist in Leid nutz zu rauben, verschwieg er seine Befürchtungen und wandte sich betrübt von den Auswanderern ab.

Allerheiligen — Allerseelen.

Das Kirchenjahr naht seinem Ende, aber zuvor feiert die Kirche noch zwei wichtige Gedenktage: sie lenkt die Augen und Herzen der Gläubigen hin auf die, welche uns hier auf Erden vorangegangen sind und nun als Heilige am Throne Gottes die ewige Glückseligkeit genießen, oder noch im Reinigungsorte sich befinden. Am Allerheiligensesten schauen wir hin auf die Scharen von Heiligen und Seligen, welche hienieden die Siegespalme errungen haben; wir freuen uns ihrer Ehren und Siege, wir danken Gott dem Herrn für die ihnen erwiesenen Gnaden und wir geloben, ihre Tugenden nachzuahmen und gleich ihnen im Kampfe auszuharren. Ganz andere Gefühle sind es, die am Allerseelentage unser Herz durchdringen. Die Kirche legt an diesem Tage Trauergerwänder an und mahnt uns, der armen, leidenden Seelen im Fegfeuer zu gedenken und für sie zu beten, damit die Zeit ihrer Sühne abgekürzt werde. Tief ergreifend ist es, daß die Kirche diesen Gedenktag der Verstorbenen gleich auf das Fest Allerheiligen folgen läßt — auf ein Fest voller Freude, Hoffnung und Zuversicht folgt ein Tag tiefen Schmerzes, wehmütiger Erinnerungen und flehentlich Bitten. Und doch gehören die beiden Tage zusammen. Wir, die Mitglieder der streitenden Kirche, bringen der triumphierenden Kirche unsere Verehrung dar und damit für die leidende Kirche den schuldigen Tribut des Gebetes.

Am Allerseelentage gedenken wir zunächst jener Verstorbenen, die uns im Leben nahe gestanden haben, mit denen wie durch die Bande des Blutes oder der Freundschaft verbunden waren. Die Liebe, welche sie mit uns verband, so lange sich noch hienieden weilten, hat nicht aufgehört, sie hat den Tod überdauert; wir gedenken ihrer in Liebe auch jetzt noch und betätigen diese Liebe durch unser Gebet, die einzige Wohltat, die wir ihnen noch erweisen können. Wir gedenken aber am Allerseelentage auch jener Verstorbenen, welche uns im Leben ferngestanden; wir beten für sie alle, auch für die, an welche niemand mehr denkt; die christliche Liebe umfaßt sie alle und unsere hl. Kirche ermahnt uns, für sie alle zu beten, indem sie uns zuruft: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.“ (2. Mach. 12, 46.)

Es ist ein schöner Brauch, am Allerseelentage die Gräber der Verstorbenen zu besuchen und sie mit Kränzen und brennenden Lichtern zu schmücken. Das menschliche Herz ist nun einmal so geartet, daß es gerne seinen Gefühlen einen äußerlichen Ausdruck verleihen will, und anderseits werden durch solche äußerliche Dinge manche Regungen, die im geheimsten Winkel des Herzens schlummerten, wachgerufen. Wer könnte sich einer tiefen Wehmut entschlagen, wenn er den weiten Gottesacker in zahllosen Lichtern erglänzen sieht, und hier ein Kind weinend am Grabe der allzu früh verstorbenen Eltern, dort eine Witwe am Grabe ihres Mannes, da einen Greis am Grabe seiner Kinder in stummer Andacht versunken stehen sieht! Wie manches harte Herz mag wohl schon bei einem solchen Anblick gerührt worden sein! Wie mancher Sünder wird dabei zur Einsicht seines unglücklichen Zustandes und zum Entschlusse einer aufrichtigen Besserung gekommen sein!

Ja, zur Besserung mahnt uns alle der Allerseelentag. Wenn wir derer gedenken, die mit uns und vor uns auf Erden wallten, dann kommt uns unwillkürlich der Gedanke, daß auch wir

nicht immer auf Erden bleiben werden, daß auch wir dereinst, und vielleicht schon bald, sterben müssen. Unser Blick schweift über die Gräber hinweg in jene Zeit hinein, wo auch wir in kühler Erde gebettet da unten ausruhen werden, von allen Leiden und Plagen dieser Welt erlöst. Da gilt es, sich zu rüsten, daß der Tod uns nicht unvorbereitet finde, denn nach dem Tode folgt das Gericht, wo wir vor unserem Schöpfer Rechenschaft ablegen müssen, wie wir die Talente, die er uns gegeben, verwaltet haben. Niemand weiß, wie nahe sein Ende ist. Mancher, der im vorigen Jahre noch mit voller Kraft und Gesundheit mit uns hinauszog zu den Gräbern der Verstorbenen, ruht jetzt schon selber da draußen, und wer weiß, wie viele von uns heute zum letzten male Allerseelen feiern. Fürwahr, da haben wir alle Anlaß genug, uns vorzusehen und unser Herz von allen Sclanden zu reinigen, damit wir uns im Jenseits freuen können des Wiedersehens mit denen, welche uns in die ewige Wohnung der Gerechten vorgegangen sind. Der Gedanke an das Wiedersehen dort oben über den Sternen ist es ja eben, der uns Christen aufrecht erhält, wenn wir am Grabe stehen und weinen; er ist es, der uns die Gräber unserer Lieben so wert und teuer macht: Ja, es gibt ein Wiedersehen! Der Christ schaut nicht hoffnungslos in das dunkle Grab, er weiß, daß nur der Leib in die Erde versenkt wird, die Seele aber in die Ewigkeit hinübergeht, um dort die Vergeltung zu empfangen. Möge daher die Mahnung, welche der Allerseelentag uns allen eindringlich zuruft, nicht unbeachtet an uns vorübergehen. Bereiten wir uns vor auf die Stunde, wo auch wir aus diesem Leben abberufen werden. Für diejenigen aber, welche bereits hinübergegangen sind, rufen und beten wir: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen!“

Verlaufen.

Vom Nordwest-Viertel von Sec. 30, T. 39, Rg. 28 hat sich am 3. Okt. ein rot- und weißgefleckter Ochse verlaufen. Derselbe hat lange, gebogene Hörner, an der linken Seite befinden sich als Brandzeichen ein umgekehrtes C, er trug einen lebrernen Halfter mit Strick. Der Finder erhält \$5. Belohnung. John Murphy, Fulda P. D.

Sichere Genesung aller Kranken Eranthematichen Heilmittel.

(auch Baumheidekraut genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von John Linden, Spezial-Ärzt der Eranthematichen Heilmethode. Office und Residenz: 918 Prospect-Strasse. Letter-Drucker W. Cleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Öffentliche Versteigerung. Samstag, den 3. November

Der Unterzeichnete wird am Samstag, den 3. November 1906 auf seiner 1½ Meile südwestlich von Münster und 4½ Meilen südlich von Humboldt gelegenen Farm durch den Auktionier Herrn Aug. Pilla folgende Gegenstände an den Meistbietenden verkaufen:

60 Stück Rindvieh, darunter gute Milchkuhe, Jungvieh, Stiere und ein Vollblut Durham Fuchthier; 8 Arbeitsschiffe, 16 Arbeitspferde, 4 Zuchtstuten, 12 Vollblut Durham Jersey Schweine, 2 Springwagen mit Geschirr, Kflüge, u. s. w.

Bedingungen: Erimmen unter \$10 in Baar, über \$10 sechs Monate Zeit zu 9 Prozent Zinsen mit von einer Bank annehmbaren Bürgschaft. Baarzahlenden werden 2 Prozent Abzug gewährt.

Albert Nenzel, Eigentümer.
Münster, Sask.

Der Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHAEFFER
EIGENTUMER

Sobald erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen; ich gebe eine gute Taschenuhr mit in den Kauf bei jedem Männeranzug. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Hochzeitsanzügen auf Lager halte. Ueberhaupt finden Brautleute bei mir, was bei solchen Gelegenheiten nötig ist. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in der Stadt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Cottom bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider. Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Sobald lade ich die dritte Car Deering Maschinerie in diesem Sommer aus. Wollen Sie den besten Binder, Mower oder Sen-reden, so kaufen Sie den Deering; er läuft am leichtesten und ist folglich dauerhafter wie ein anderer. Bindeschnur immer vorrätig.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Wurst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHAEFFER, HUMBOLDT, SASK.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. Andreasen & Voss, Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, Häckelmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.
Arnold Dauk, Amahem, Sask.

Freies Geschenk!

Wer bei mir Waren für Cash zum Werte von \$10.00 oder darüber kauft, erhält als Zugabe ein schönes Paar Schuhe umsonst.

Wm. Smith, Bruno, Sask.

Haus zu verkaufen.

Ein nettes, fast neues Haus, passend für eine Familie oder für ältere Leute, die nahe der Kirche im Städtchen wohnen möchten, ist zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Man wende sich an **Miss C. Wissor, Münster, Sask.**

Zugelassen.

Ein etwa halbjähriges Schwein. Die Farbe ist schwarz, weiß und rot. Nach Bezahlung der Unkosten ist das selbe abzuholen bei **Mat h. Fleischhader**

Sec. 5, Twp. 39, R. 23. Fulda.